



Zentrale Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Rinderzüchter

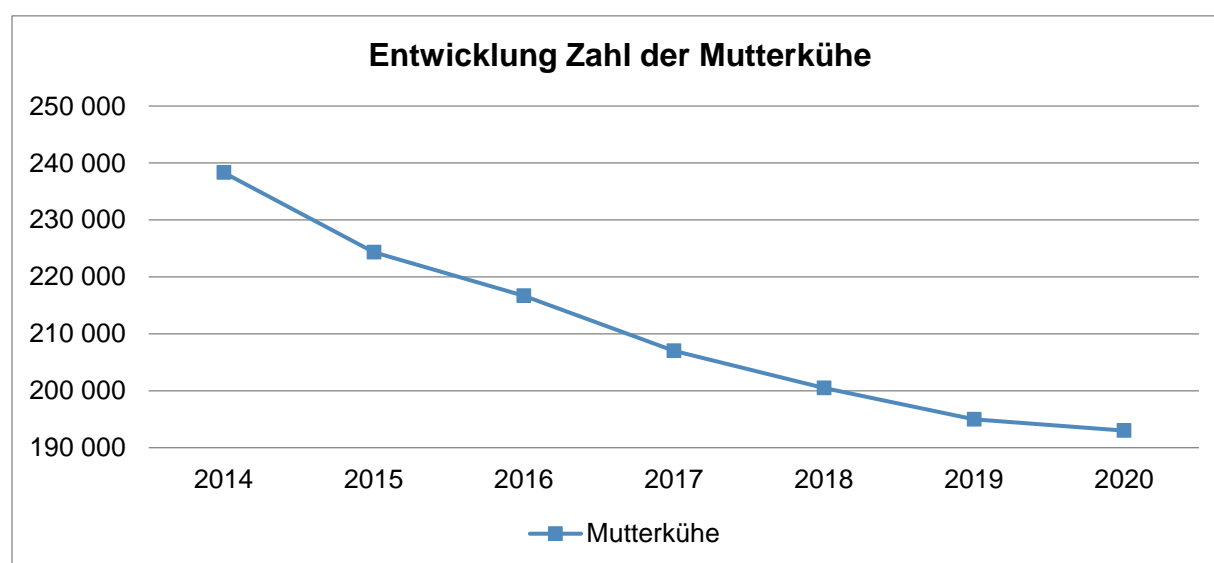
Fleischrinder Austria – Arbeitsgemeinschaft österreichischer Fleischrinderzüchter

Gemeinsame Stellungnahme zur Petition „Wiedereinführung der Mutterkuhprämie“

Seit dem Auflassen der Mutterkuhprämie ist der Bestand an Mutterkuhbetrieben sowie an Mutterkühen drastisch zurückgegangen. Die negativen Auswirkungen betreffen einerseits unmittelbar alle Produktionssparten der österreichischen Rinderwirtschaft, andererseits sind auch der Erhalt der Kulturlandschaft, der Tourismus in Österreich und der ländliche Raum betroffen.

Die Mutterkuhbetriebe tragen zum Erhalt der Struktur im ländlichen Raum bei und über die Bewirtschaftung der extensiven Flächen und der Alpeng der Tiere sind sie maßgeblich am Erhalt der Kulturlandschaft, insbesondere dem Erhalt des Dauergrünlandes, beteiligt. Der Erhalt des Dauergrünlandes ist auch aus der Sicht des Klimaschutzes von höchster Priorität. Zudem hat die Mutterkuhhaltung positive Auswirkungen auf die Biodiversität. Die Almwirtschaft, Urlaub am Bauernhof sowie die Direktvermarktung – Sparten wo Mutterkuhbetriebe einen wichtigen Beitrag leisten – tragen zur Belebung des ländlichen Raums bei, schaffen Arbeitsleistung und sind damit auch aus wirtschaftlicher und gesellschaftspolitischer Sicht für den ländlichen Raum von entscheidender Bedeutung. Zu allen diesen Leistungen der Mutterkuhbetriebe kommt noch die Versorgung mit hochqualitativem Rindfleisch aus tierfreundlicher Produktion dazu. In der Bevölkerung genießt die Mutterkuhhaltung, die zu einem überwiegenden Teil auf Kleinbetrieben stattfindet, einen hohen Stellenwert.

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl der Mutterkühe seit 2014





Der Bestand an Mutterkühen ist von 2014 bis Mitte 2020 österreichweit um 19 % gesunken, bei den Betrieben, die Mutterkühe halten, ist ein Rückgang von Betriebe ist um 23 % zurückgegangen (Quelle: Tabellen Grüner Bericht bzw. Statistik Austria).

Mutterkuhhaltung als Garant für den Erhalt des Dauergrünlandes

Die Mutterkuhhaltung stellt eine naturnahe Produktionsform dar, der Großteil der Mutterkühe wird im Berggebiet gehalten, das Dauergrünland bildet die wichtigste Futtergrundlage. Der überwiegende Teil der Mutterkühe wird im Sommer entweder geweidet oder gealpt.

2013 wurde der überwiegende Teil der Mutterkühe auf Betrieben gehalten, die ausschließlich Dauergrünland bewirtschaften. 29 % aller Rinder, die auf Betrieben mit ausschließlich Dauergrünland gehalten wurden, waren Mutterkühe (Grüner Bericht 2016). Berücksichtigt man auch die Nachzucht der Mutterkühe, die auf diesen Betrieben gehalten wird und andere nachgelagerte Produktionsformen (z.B. extensive Ochsenmast), ist ein großer Anteil der ausschließlich auf Dauergrünlandbetrieben gehaltenen Rinder auf die Mutterkuhhaltung zurückzuführen. Oftmals handelt es sich hier um schwierig zu bewirtschaftende Flächen, die nur extensiv genutzt werden können und damit auch nur über extensive Produktionsformen sinnvoll zu verwenden sind.

Die Mutterkuhhaltung garantiert, dass das Dauergrünland in Österreich erhalten bleibt und damit in Folge auch ein positiver Beitrag zum Erhalt der Biodiversität geleistet wird und die Vielfalt der Flora und Fauna gewährleistet wird.

Über die Landwirtschaft wird in Zusammenhang mit dem Klimawandel oftmals negativ berichtet. Neben den Emissionen von CO₂ und NH₃ steht auch die Rinderwirtschaft durch das von den Rindern produzierte Methan in der Kritik. Durch landwirtschaftliche Produktion werden nicht nur Klimagase frei, die Landwirtschaft ist einer jener Sektoren wo – nach Abhängigkeit der Produktion – auch Kohlenstoff gespeichert werden kann: Eine Tonne Kohlenstoff im Humus (das sind ca. zwei Tonnen Humus) entzieht der Atmosphäre 3,67 Tonnen Kohlenstoff. Böden werden als Kohlenstoff-Speicher oder -Senken bezeichnet. Am schnellsten gelangt Kohlenstoff über Pflanzen in den Boden, indem diese CO₂ aus der Atmosphäre aufnehmen und Blatt- und Wurzelmasse bilden. Dies geschieht unter anderem durch Beweidung und bei einer dichten und ganzjährigen Bodenbedeckung. Diese bieten am ehesten nachhaltig bewirtschaftete Weiden und Wiesen, die zu einem erheblichen Teil mit mehrjährigen Gräsern bewachsen sind.

Die Gesamtfläche an bewirtschaftetem Dauergrünland hat in Österreich in den letzten Jahren stetig abgenommen. Besonders betroffen ist das extensive Grünland (ohne Almflächen und





Bergmäher), wo von 2010 bis 2016 ein Rückgang von über 12 % der Fläche zu verzeichnen ist. Bei den Almfutterflächen und Bergmäher ist die Fläche um 6 % zurückgegangen.

82 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen der im Grünen Bericht 2018 ausgewerteten spezialisierten Mutterkuhbetriebe war Dauergrünland.

Mutterkuhbetriebe tragen zum Erhalt des ländlichen Raums bei

29 % der Mutterkuhbetriebe wurden 2018 von Frauen geführt– das ist ein höherer Anteil als bei anderen tierhaltenden Betrieben oder anderen Sparten der Landwirtschaft (Grüner Bericht 2019). Die Mutterkuhhaltung ist insbesondere in Bezirken, die stark von der Abwanderung betroffen sind, eine wichtige Produktionsform. Der ländliche Raum ist bekanntermaßen besonders stark von der Abwanderung junger Frauen betroffen. Von 2015 bis 2018 hat sich die Zahl der gesamten Mutterkuhbetriebe um 12 % verringert. Im selben Zeitraum ist die Zahl der ausschließlich von Frauen geführten Mutterkuhbetriebe allerdings um 19 % zurückgegangen; 2015 wurden noch 31% der Mutterkuhbetriebe ausschließlich von Frauen geführt.

Zahlreiche Mutterkuhbetriebe setzen auf Direktvermarktung als zusätzliche Einkommensquelle. Eine Umfrage, die vom Agrar.Projekt.Verein/LK Österreich in Auftrag gegeben wurde, zeigte, dass Fleisch und Fleischprodukte mit 40 % klar den höchsten Anteil direkt vermarkteter Produkte ausmachen. Innerhalb dieser Produktgruppe entfallen 59 % auf Rindfleisch. Die Studie hat zudem ergeben, dass die Direktvermarktung 31.000 Arbeitsplätze auf Österreichs Bauernhöfen schafft. Die Befragung zeigte auch, dass Mutterkuhhalter neben Kälbermästern und Legehennen in den letzten Jahren eher aus der Direktvermarktung ausgestiegen sind (KeyQUEST, 2016).

Mutterkuhhaltung trägt zur Versorgung mit Qualitätsrindfleisch bei

In der Mutterkuhhaltung bleiben die Kälber bei ihren Müttern. Die Aufzucht der Kälber durch die Mutterkühe ist überwiegend auf Grünfutterbasis und benötigt wenig Krafffutter. Tiere aus der Mutterkuhhaltung werden unter anderem über Jungrindprogramme vermarktet oder als Ochsen oder Kalbinnen extensiv weitergemästet. Diese Produktionsmethoden basieren Großteils auf Dauergrünland, Beweidung, Hutweiden und Almwirtschaft. 2018 wurden in Österreich 40 % der Mutterkühe auf Biobetrieben gehalten, während dieser Anteil beim Gesamtrinderbestand bei 22 % lag.

Auch in anderen EU- Mitgliedsstaaten werden Mutterkuhbetriebe und andere Sektoren der Rinderhaltung unmittelbar unterstützt.





Tabelle: Prämien in der Mutterkuhhaltung in ausgewählten EU-Ländern im Jahr 2017 (Quelle: Europäische Kommission):

Land	Prämie pro Kopf
Spanien	89-150 €
Frankreich	70-131 €
Italien	124 €
Belgien	147 €
Ungarn	216 €
Tschechien	202 €

Aus allen angeführten Punkten geht klar hervor, dass ein weiterer Rückgang der Mutterkuhhaltung in Österreich negative Folgen für die Rinderwirtschaft, den Tourismus, den Erhalt der Kulturlandschaft und der Struktur des ländlichen Raums hat. Die Unterstützung aller Mutterkuhbetriebe ist sowohl aus ökonomischen als auch ökologischen Gründen absolut sinnvoll. Eine Prämie ist mit Sicherheit eine zielgerichtete Form der Unterstützung, durch die alle Mutterkuhbetriebe profitieren. Beispiele aus anderen Mitgliedstaaten zeigen, dass die Verbindung von Prämien und Qualitätsmaßnahmen ein praktikabler Weg ist – wie zum Beispiel eine auf das Kalb bezogene Prämie.

Stefan Lindner e.h.

Obmann Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter

Walter Steinberger e.h.

Obmann Fleischrinder Austria

